

Volkswacht

für Schlessien · Organ für die werktätigen Arbeiter

Nöbling vor Breslauer Erwerbslosen
Siehe lokaler Teil

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expeditoren Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerslohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 33 Pfennig Trägerslohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernsprechkonto: Breslau 5852.

Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf. Anzeigen unter 17 Pf.

Einzelnummer 10 Pf. Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgegeben. Rückporto beiliegt Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang Mittwoch, den 19. Oktober 1932 Nr. 246

Widriger Mörderflug aufgedeckt Graf Sprell und Graf von Obernitz steckbrieflich verfolgt

Wir berichteten bereits gestern, daß die Handgranatenattentate im Kreise Nimpfisch und in Reichenbach vor der Aufklärung stehen und jetzt schon als erwiesen angesehen werden kann, daß — woran für politisch denkende Menschen von vornherein kein Zweifel bestand — die bestialischen Mordanschläge von den „aufbauwilligen Kräften“ des Herrn Papen, dem „wundervollen Menschenmaterial“ des Herrn Wilhelm Hohenjollern junior ausgegangen waren.

Die Justizpressestelle Breslau berichtet ergänzend: Gegen den Oberführer der SA der Unterguppe Mittelschlesien Graf von Obernitz in Reichenbach und seinen Abjudanten, den Grafen Sprell in Reichenbach ist wegen Mordversuches in drei Fällen in Tateinheit mit Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz Haftbefehl erlassen worden. Beide halten sich verborgen und werden steckbrieflich gesucht.

Die weiteren eingehenden Ermittlungen haben zur Festnahme einer weiteren Person aus Reichenbach geführt, die der SA angehört. Insgesamt befinden sich jetzt vier Personen in Haft.

Es ist notwendig, sich in diesem Zusammenhang noch der Pressebege zu erinnern, mit der man dazumal den Tatbestand des Reichenbacher Attentats in sein Gegenteil zu verkehren suchte. „Bestialischer Mord an einem schlesischen SA-Mann“ überschrieb die „Sächsische Tageszeitung“ damals ihren Bericht und meldete dann mit wahrhaft drolliger Unverfrorenheit:

„In der Nacht von Montag auf Dienstag gegen 1 Uhr, wurde auf den SA-Mann Jente in Reichenbach ein ruckloser Mordanschlag verübt. Als sich Jente kurz vor 1 Uhr auf dem Nachhauseweg befand, wurde aus einem Gebüsch ein Sprengkörper auf ihn geschleudert, der direkt vor ihm mit weihem hörbarem Detonation explodierte. Jente erlitt schwere Verletzungen an den Armen und an der Brust, welchen er auf dem Transport zum Krankenhaus erliegen ist. Am Morgen befanden sich ausschließlich Angehörige des Reichsanwärters und der SPD, die mit Beihilfen und Geldern anwesend waren. Deswegen hielt sich dort der Chefleitet der „Proletaren“, B a c h s t e, auf.

„Es steht außer Zweifel, daß der rucklose Mordanschlag, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, von den bestialischen rüden Banden mit Vorbedacht ausgeführt wurde. Wir haben diese bewußte Verdrehung von Tatsachen bereits damals richtiggestellt und darauf verwiesen, daß der Reichenbacher SA-Hauptling Podolski dem Genossen Paetsche kurz zuvor androhte, sein Schicksal erfüllen sich in nächster Zeit. Jetzt erfährt man von amtlicher und übertriebener Marzifreundlichkeit äußerlich unverdächtigem Seite, wer alles bei so einem Hand-

granatenflug beteiligt ist, wer „vertiert“ und mit Vorbedacht Attentate verübt. Ein Graf, ein Herr von, waren offenbar die Vertreter dieses Vereins, der schlafenden Proleten Explosionskörper ins Zimmer zu werfen pflegte, dessen Mitglieder nicht einmal durch den Gedanken in ihren teuflischen Mordplänen gehemmt wurden, daß auch Frauen und Kinder ihren Anschlügen zum Opfer fallen konnten, ja fallen mußten, wären die Anschläge geglückt.

So wie in Botempa das offizielle Nazitum sich hinter die mordenden Landstroläher stellte, die feigen Banditen, die acht gegen einen zu nächtlicher Stunde vom Leder zogen, als „Kameraden“, ja als deutsche Helden feierten, so soll auch offenbar hier den Sprengstoffhelden ein Lorbeerkranz geworden werden. Sicherem Vernehmen nach halten sich die betrogenen flüchtigen Dicks irgendwo bei Parteifreunden verborgen, bis — ja, bis sie auf der Reichsliste der NSDAP, gewählt, die parlamentarische Immunität für ihre Schandtaten in Anspruch nehmen können.

Es handelt sich also nicht etwa um verantwortungslose Handstreiche einzelner, sondern — was wir von Beginn des schlesischen Bürgerkriegs an behaupteten — um planmäßige Organisation des antimarxistischen Terrors mit Wissen und Willen der NSDAP.

Die SS. mordet wieder

SS-Leute beschließen Flugblattverteilung

Am Dienstagabend wurde in Effen das Mitglied der „Eisernen Front“, Harnisch, als er in der Nähe des Wasserturms in der Steelerstraße Flugblätter verteilte, aus einer Gruppe heraus beschossen und durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Eine zweite Kugel durchschlug das Genick einer benachbarten Wirtschaft. Zwei SS-Leute, die dringend verdächtig sind, die Schüsse aus einer Gruppe Gleichgesinnter abgegeben zu haben, wurden vorläufig festgenommen. Zur Aufklärung der Tat ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

NSDAP. im Solde der internationalen Rüstungsindustrie Einem Blatt der Beweis dafür gelungen

Hitler hat vor einigen Tagen mit seinem Vorstoß gegen das Hamburger „Echo der Woche“ eine Niederlage erlitten. Das Blatt hatte behauptet, daß die internationale Rüstungsindustrie die Hitlerpartei finanziert. Hitler hat daraufhin eine einstweilige Verfügung erzwungen, die dem Blatt die Weiterverbreitung dieser Behauptungen untersagte. Das Blatt erhob Einspruch und das Landgericht legte zunächst Herrn Hitler die Verpflichtung auf, glaubhaft zu machen, daß er von der internationalen Rüstungsindustrie keine Gelder bezogen habe. Auf Antrag Hitlers wurde jedoch dieser Beschluß wieder umgestoßen

und umgekehrt der Zeitung auferlegt, ihre Behauptung von der Finanzierung der Hitlerpartei durch die internationale Rüstungsindustrie dem Gericht glaubhaft zu machen. Das „Echo der Woche“ erfüllte die Verpflichtung und auf Grund der vorgelegten Beweismittel hob das Landgericht die einstweilige Verfügung nunmehr auf. Das Blatt kann nunmehr die Behauptung wieder verbreiten, Hitlers Partei werde von der internationalen Rüstungsindustrie finanziert. Diese Niederlage vor dem Hamburger Landgericht ist für die NSDAP. ebenso bezeichnend wie peinlich.

schweig. Ferner ist jetzt der in Luther a. Bdg. von seinen Parteigenossen überfallene SA-Mann Bennede in Goslar gestorben. Braunschweig ist also nach wie vor ein Unruheherd. Ich darf bei dieser Gelegenheit auf die von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion vorgelegte Denkschrift über die Verhältnisse bei der braunschweigischen Polizei verweisen.

In Braunschweig wird nicht eher Ruhe eintreten, bevor nicht sämtliche SA-Heime und Unterkunftsstätten der Nationalsozialisten geschlossen worden sind. Da nicht anzunehmen ist, daß der nationalsozialistische Innenminister Herr Klages, gegen seine Parteifreunde, aus deren Reihen er ja sogar eine Hilfspolizei bilden wollte, vorgehen wird, gestatte ich mir, Sie noch einmal ausdrücklich auf die Verhältnisse in Braunschweig hinzuweisen. Ich bitte Sie, das braunschweigische Staatsministerium veranlassen zu lassen, daß die SA-Heime in Braunschweig geschlossen werden. Erst wenn die in Braunschweig zusammengezogenen obdachlosen Leute, die jetzt in den SA-Heimen untergebracht sind, Braunschweig wieder verlassen haben, darf mit der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung gerechnet werden.

Wie Goebbels lebt

1100 Mark Miete für seine Sommerwohnung

Vor dem Berliner Arbeitsgericht wird dieser Tage ein Prozeß zwischen einer Villabesitzerin aus Caputh und ihrem Portier wegen Lohnforderungen statt, aus dem eine Episode Erwähnung verdient. Zum Beweis der Tatsache, daß die Villa im Sommer gut vermietet gewesen sei, wurde folgende Quittung vorgelegt:

„Mark 1100,00
Miete für den Sommer 1932 von Frau Dr. Goebbels erhalten zu haben, bescheinigt Frau E. Hartert.
Caputh, den 21. Mai 1932.“

In seinem „Angriff“ beschimpft Goebbels jeden politischen Gegner als „verfälschten Bonzen“, während die Lebensweise der Nazisführer als ein wahres Spartanertum hingestellt wird. Dazu paßt die Rechnung der Frau Goebbels ausgezeichnet. Sie entlarvt ein verlogenes Demagogentum.

Zum Diskutieren! Fragt die Nazis:

Warum verteidigt euer Pg. Frank II die Millionenhieber Cahusen? Die Cahusen haben 200 Millionen Mark aus Auslandsanleihen der deutschen Banken in einer beispiellosen Ederwirtschaft verschleudert! Die Cahusen haben 50 Millionen Mark Vermögen vor der deutschen Steuerbehörde verheimlicht und ins Ausland verschoben! Die Cahusen sind die gewissenlosesten Wirtschaftsverbrecher!

Was bedeutet der „Sozialismus“ der NSDAP, wenn einer ihrer Prominentesten sich durch die Verteidigung der Cahusen schühend vor diese Kapitalisten stellt?

Antworte den Nazis:

Die Cahusens gehören zu den deutschen Kapitalisten, deren Werte nach der Nazitheorie „schaffendes Kapital“ sind. Die Cahusens auf ihrem Schloß Hohenhof mit seinen 107 Zimmern und 12 Bädern — diese Cahusens vertragen sich nach der Lehre der Nazis recht gut mit einer nationalsozialistischen Wirtschaft. Leuten wie diesen Cahusens würde Hitlers „Sozialismus“ weiter die Verwaltung eines Industriekonzerns von 310 Millionen eigenem und fremdem Kapital programmgemäß überlassen! Diese Cahusens haben in erster Linie die große Jahrsfrist vom Juli 1931 mitverschuldet, die das deutsche Elend ins Unermeßliche steigerte! Die Cahusens waren die schlimmsten Lohnschinder. Mit den Gaverkschaften aller Richtungen, einschließlich des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, lagen sie im Streit, sie zogen ausländische Arbeiter aus den Auswandererlagern Bremens als Lohnbecker in ihre Fabriken!

Sage den Nazis:

Es ist eine Schande, wenn eine „Arbeiterpartei“ derartige Kapitalisten als „werterschöpfend“ anerkennt. Und es ist eine doppelte Schande für eine „sozialistische“ Partei, wenn ihr offizieller Parteianwalt, der gleichfalls zu ihren anerkanntesten Führern gehört, diese Cahusens verteidigt.

Die Zustände in Braunschweig SS-Leute ermorden eigene Kameraden — SS. überfällt Polizei Zahlreiche Selbstmordversuche von SS-Leuten

Braunschweig, 18. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Thielemann hat das folgende Schreiben an den Reichsminister des Innern gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister! Braunschweig hat einen neuen Mord durch Nationalsozialisten erlebt. Der SA-Mann Walter Rump aus Salzweil wurde durch den SA-Mann Willi Ranne auf der Landstraße bei Sidde aus einem Auto gehoben und durch Heben Schüsse niedergestreckt. Beide gehörten der logenannten SS-Stabswehr, die im Laufe der Territorialwahl 1931 in Braunschweig untergebracht ist, an. Vor wenigen Tagen versuchte ein anderer SA-Mann Michaelowski

einen tätlichen Angriff auf Polizeibeamte, die einen Stahlhelmußzug, der zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltet wurde, schützten. Michaelowski beging im Gefolge einen Selbstmordversuch, indem er ein 21 cm langes Brotmesser verschluckte. Ein anderer jugendlicher SA-Mann Claus Hantel, der wegen eines Bombenverbrechens in Haft saß, hat ebenfalls versucht sich im Gefolge zu töten. Weiter wurde der SA-Mann Schönfeld am 11. Oktober mit einer Schussverletzung in das Landeskrankenhaus Braunschweig eingeliefert. Schönfeld lag vorher im SA-Heim „Bater Jahn“ am Kleinen Egerzierplatz in Braun-

Zur Wahl eilt Mann und Frau herbei Und stimmt diesmal für Liste 2

Hoh und Lüge

Auf Befehl Mostaus legt die kommunistische Partei ihre heimgewohnten Hege gegen die Sozialdemokratie fort. Statt den Kampf zu führen gegen die Nationalsozialisten, auf deren Rücken die „seinen Leute“ in die Macht geklettert sind, — ohne die kommunistische Partei wäre im übrigen auch der Rücken der Nationalsozialisten nicht breit und hoch genug für diesen Aufstieg gewesen — statt die wohlberechtigten Empörungen des arbeitenden Volkes gegen das Kabinett der Barone und seine reaktionären Pläne und Maßnahmen zu unterstützen, schützen die Kommunisten den verderblichen inneren Kampf in der deutschen Arbeiterbewegung. Ihr einziges Sinnen und Trachten ist es, Haß zwischen die Arbeiter zu säen und das Mittel, das sie dazu anwenden, ist die Lüge.

Alle Nummern der „Roten Fahne“, die nach dem letzten allgütigen Verbot wieder erschienen sind, strotzen von giftig-schwülhellen Angriffen gegen die Sozialdemokratische Partei. Hoh und Lüge gehen dabei Hand in Hand. Von Verunstaltung ist in der kommunistischen Journalistik schon längst keine Rede mehr. Von proletarischem Anstand, vom Streben nach Wahrheit gar nicht zu reden!

Sie haben alles vergessen, was Aufklärung und Erziehung durch die großen Meister des Sozialismus der deutschen Arbeiterbewegung gegeben haben, alle geschichtlichen Erfahrungen, alle Erkenntnisse aus dem Kampfe der deutschen Arbeiter sind bei ihnen ausgeblieben. Es gilt nur noch der hemmnisloseste Haß.

Haß ist es, der sie das Märchen vortragen läßt, daß das deutsche Volk eine reaktionäre Masse bilde von den Nationalsozialisten angefangen über Papen und die Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten! Haß ist es, der sie die folgenden Sätze prägen läßt:

„Da stehen sie nun vor Euch, alle, die um den Bestand des kapitalistischen Systems bangen: der Stappenhengst von Charleville und der Sozialdemokrat Paul Löbe, die Walfänger von der Burgstraße und der kleine Goebbels, die Herrenklubler und die Zentrumsführer.“

Vernunftgründe vorzubringen gegen diesen unsagbar traurigen Anwurf gegen die Sozialdemokratie wäre zwecklos. Die gewissenlosen Burschen, die Paul Löbe in eine Linie stellen mit dem Kronprinzen, die Paul Löbe als Verteidiger des kapitalistischen Systems bezeichnen, glauben selbst nicht, was sie den Arbeitern vorliegen, und wir möchten den kommunistischen Arbeiter sehen, der diesen verlogenen und giftgeschwollenen Uninn glaubt, den ihm seine eigene Presse vorleht. Diese haßverfüllten und verlogenen Heher sind ein Krebsgeschwür der deutschen Arbeiterbewegung. Sie schützen mit Hoh und Lüge die Zwietsracht und sie besorgen damit eben so gut die Geschäfte der „seinen Leute“, der Barone und der Monarchisten, wie es die Nationalsozialisten getan haben!

In einer ebenfalls giftgeschwollenen Polemik gegen die Sozialdemokratie ist der „Roten Fahne“ vor einigen Tagen das Zugeständnis ent schlüpft, daß ein Generalangriff auf die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse im Gange sei. Sie ist sofort darauf feilschmuggelt worden, daß mit dem Zugeständnis, daß die deutsche Arbeiterklasse soziale Errungenschaften zu verteidigen habe, die Politik der Sozialdemokratie gerechtfertigt sei! Alle Arbeiter wissen, daß es soziale Errungenschaften gibt, sie wissen es ganz besonders seitdem die Reaktion mit Macht gegen die sozialen Errungenschaften ankämpft! Bisher hat die kommunistische Propaganda voll verlogenen Hoh behauptet, daß es den deutschen Arbeitern unter sozialdemokratischem Einfluß schlechter und schlechter gegangen sei. Jetzt ist unwillkürlich die Wahrheit hervorgekommen. Nun da die Kommunisten ertrappt sind, verfallen sie auf eine traurige Ausrede: die Bourgeoisie habe die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse überlassen!

Um die Hege gegen die Sozialdemokratie nach diesem Zugeständnis fortsetzen zu können, pfeifen sie auf alle marxistischen Lehren und Erkenntnisse, pfeifen sie auf die Lehre vom Klassenkampf und verbreiten sie das Märchen, daß die Bourgeoisie der Arbeiterklasse freiwillig Errungenschaften zugestehen! Soweit haben Hoh und Lüge im Bunde die kommunistische Propaganda geführt! Gegenüber der kommunistischen Partei, deren einziges Ziel die Zwietsracht zwischen die Arbeiter zu säen, ist Langmut nicht am Platze. Sie muß Har und hart bekämpft werden, damit die deutsche Klassenbewußte Arbeiterschaft ihre ganze Kraft zum Kampfe gegen die Reaktion sammeln kann.

Hitler wird billiger Jakob

Der Stand der Hitlerkonjunktur ergibt sich am besten aus einem Vorfall, der aus Nürnberg gemeldet wird. Als Hitler dort unmittelfar vor dem 31. Juli in dem größten Saale auftrat, verlangten er und seine Freunde Eintrittsgelder von 1 Mark bis 5 Mark. Jetzt ist wieder eine herabgesetzte Rundgebung vorgezogen. Aber an Eintrittsgeld werden jetzt 30 Pf. gefordert und Erwerbslose dürfen Herrn Hitler gar für 10 Pf. hören.

Henderson legt Parteiführung nieder

London, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Henderson hat seinen Vorhitz in der Labour Party niedergelegt. Er hält es für unwahrscheinlich, daß der Vorhitzende der Partei zugleich der Führer der parlamentarischen Fraktion ist, wie das bisher immer der Fall war bis zu den letzten Generalwahlen. Nach diesen wurden die beiden Ämter geteilt, weil Henderson keinen parlamentarischen Erfolg erzielte. Henderson konnte sich wegen seiner Gesundheit und wegen seiner Arbeit auf der Arbeitskonferenz in den folgenden Monaten nicht bei einer Nachwahl in das Parlament wählen lassen. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt worden, aber vorherhand dürfte Lansbury, der Führer der parlamentarischen Fraktion, den Vorhitz der Partei übernehmen. Henderson bleibt Generalsekretär der Labour Party.

Wapens Abrede mit den Nazis

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt sie
Die in Berlin erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ist das Leib- und Magenorgan des Herrenklubs. Dieses von der Schwerindustrie unterstützte Blatt hat die Hitlerbewegung so lange gehegt und gepflegt, bis sie breit und stark genug war, die Barone in die Regierung zu heben. Auch heute ist für diese „DAZ“ der Oberhitz der Mann, der dem heiligsten Begriff Vaterland wieder das Bürgerrecht entzogen und der edelsten Vorbilder tausendjähriger Geschichte wert ist.

Es würde sich gewiß nicht lohnen, diesen nur in Anwesenheit eines Spudnapfes zu genießenden Schmalz und Nudelkloßlein zu erwähnen, wenn nicht in dem gleichen Artikel die SA-Banden als „Lumpenproletariat der Großstädte“ bezeichnet würden, weil in diesem Wahlkampf auch die deutschnationalen Wahlvereinigungen, weil Hugenberg und die Barone das Opfer der ehemals so vielgeliebten und von der Schwerindustrie unterstützten Braunen Häuser geworden sind. Die „DAZ“ spricht am Montag sogar von den „Wild-West-Methoden“ der Nazis, für die Hitler die härteste Verantwortung trage. Es wird schließlich der Brief des „Stahelhelm“ an Hitler zitiert, in dem es u. a. heißt: „Deutschlands Befreiung kann nicht mit zuchtlosen, nerwiderten Kämpfen errungen werden“, aber trotzdem läßt die „DAZ“ den Mut nicht sinken, denn es war die herrliche nationale Bewegung und das unvergängliche nationale Verdienst Hitlers, die den Kurswechsel in der Politik des Reiches und Breukens erster ermöglicht haben.“ Und deshalb läßt der Herrenklub seine Artikelschreiber bedauern und dem Gehierer „des Lumpenproletariats“ sagen: „Es ist gewiß ein nationales Unglück, daß die bis in die Einzelheiten verabredete Einigung mit den Nationalsozialisten nicht schon im August erfolgen konnte“... aber: „nach dem 6. November wird eine neue Lage geschaffen sein... Hindenburg wird dann noch einmal den Versuch des Ausgleichs machen.“

Wessen Herrn von Papen und den Baronen das Herz voll ist, davon fließt die „DAZ“ Reis über. Der Wind an Herrn Hitler ist klar und deutlich. Einweilen dürfen sich die SA-Leute und die Stahelhelmer aus wahltechnischen Gründen noch die Schädel einschlagen. Es kommt ja darauf an, für den kommenden Kuhhandel möglichst viel Mandate zu haben. Nach dem 6. November stehen die Ministerpräsidenten und die Posten bereit. Dann soll Harzburg wieder hoch in Ehren stehen, treudeutsch und vaterländisch!

Heimwehrstaatssekretär an der Arbeit

Parteiliche Führung seines Amtes am ersten Tag
Wien, 19. Oktober. (Eig. Junbericht.) Der neuernannte Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Kaschikenmajer Heng, hat die Wiener Polizeidirektion angewiesen, in Wien alle Kundgebungen der Sozialdemokratischen, Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei bis auf weiteres zu unterbinden. Heng hat in Wien nur noch die Heimwehr demonstrieren. Das Verbot bezweckt offensichtlich in erster Linie den alljährlichen Massenaufruf der österreichischen Republikaner am Revolutionstage zu unterbinden.

Frankreich wartet

Paris, 18. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Pariser „Excelsior“ meldet, daß der englische Botschafter Lord Tyrrell wahrscheinlich am Dienstag dem Ministerpräsidenten einen Besuch abtatten und ihn über die Verhandlungen zwischen London und Berlin über die Einberufung der Viermächtekonferenz unterrichten werde. Die französische Regierung erwarte mit Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge. Sie habe keinen Grund dazu, auf Genf als Tagungsort zu verzichten, falls Machern als sich für verpflichtet halten sollte, einen anderen Sitz für die Konferenz vorzuschlagen. Angehts eines Deutschland, das wie es den Anschein hat, sehr gut wisse, was es nicht wolle, sei es notwendig, daß Frankreich und England wüßten, was sie wollten, und daß sie daran mit Entschiedenheit festhielten. Die letzte Rede des Reichstanzlers, der entschlossen zu sein scheint, seiner Wahlkampagne die Außenpolitik zugrunde zu legen und dabei noch Hitler zu übertrumpfen, lasse keinen Zweifel an seinen Absichten bestehen.

Paris, 18. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Studienkommission des französischen Obersten Landesverteidigungsrates ist am Dienstagmorgen unter dem Vorsitz Herrriots zusammengetreten, um den von der Genfer Delegation ausgearbeiteten neuen Abrüstungsplan zu prüfen. In den vorbereitenden Arbeiten nehmen der Kriegsminister, der Marine- und der Luftfahrtminister sowie Marschall Bégin, Leiter der französischen Luftschutzorganisation, General Wengand, Generalinspektor der französischen Armee, und der Generalstabchef Gamelin teil. Erst nach der Billigung durch den Obersten Landesverteidigungsrat wird der Plan dem Kabinett zur endgültigen Annahme unterbreitet werden.

Englands neue Wirtschaftsverhandlungen

Das Unterhaus legt wieder
London, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das britische Parlament trat am Dienstagmorgen zusammen. Die nächsten Tage werden der Behandlung der Abmachungen von Ottawa gewidmet sein, die vor Beginn der neuen Parlamentssession verabschiedet werden sollen. Irgend welche parlamentarische Schwierigkeiten sind für die Regierung nicht zu befürchten infolge der gewaltigen konservativen Majorität, über die sie verfügt. Bevor die Regierung mit ihrer Verteidigung der Abkommen von Ottawa begann, wurden einige Anfragen beantwortet.

Schon vor Beginn der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß England in einigen Tagen Handelsverhandlungen mit Dänemark, Schweden und Norwegen aufnehmen wird, um die Handelsverträge mit diesen Ländern den neuen Verhältnissen anzupassen. Mit Argentinien sind solche Verhandlungen schon im Gange. Der englische Handelsvertrag mit Rußland ist, wie Thomas erklärte, gekündigt worden und er tritt nach sechs Monaten außer Kraft. Es liege England jedoch daran, seine Handelsbeziehungen mit Rußland aufrechtzuerhalten. Auf eine Anfrage erwiderte Thomas, die englische Regierung erkenne an, daß die den Dominionen gewährten Präferenzen gegen sämtliches Dumping geschützt werden müßten, das sie entwerfen könnten. Simons gab

eine außenpolitische Erklärung über die geplante Viermächtekonferenz ab. Eine Einigung sei noch nicht erzielt worden über den Tagungsort, aber keine Regierung überlege die nächsten Schritte zur Herbeiführung einer Einigung über diese Frage.

Stockholm, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die Skandinavienreise des Prinzen von Wales, deren offiziell eingetandener mercantiler Zweck den Empfangsfeierlichkeiten eine gewisse geschäftliche Note ausdrückte, hat nun die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Wie ein Stockholmer Abendblatt am Dienstag berichtet, sind in London bereits Verhandlungen über einen schwedisch-englischen Handelsvertrag eingeleitet worden. Wie weiter verlautet, soll auch die dänische Regierung beabsichtigen, eine Kommission nach London zu entsenden, um den dänischen Fleisch- und Butterexport nach England vertraglich sicherzustellen. In Dänemark, wo man der Ottawa-Konferenz mit Beioergnis entgegengekehrt hatte, herrscht nun auf Grund einer in der „Times“ veröffentlichten Auslegung der Ottawa-Verträge die optimistische Auffassung, daß die neuen handelspolitischen Verpflichtungen Englands den Dominionen gegenüber den Import der dänischen Landwirtschaftsprodukte nach England keinen Abbruch tun würden. Auch aus Oslo wird gemeldet, daß von englischer Seite Bemühungen im Gange sind, um Norwegen zu einem Handelsvertrag zu bewegen.

Franzen wieder im Amt

Kiel, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In den preussischen Staatsdienst als Amtsgerichtsrat wiederaufgenommen wurde der ehemalige braunschweigische Nazi Minister Dr. Franzen in Kiel. Franzen wurde seinerzeit unzulässig bekannt in der Affäre Lohse-Guth bei der Reichstagsöffnung 1930. Franzen, der in Braunschweig als Nazi Minister das Ministerium übernahm, lehnte später der Nationalsozialistischen Partei den Rücken und ließ sich in Kiel als Rechtsanwalt nieder.

Regierungskrise in Belgien

Vor der Auflösung des Parlaments
Brüssel, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Nach tieferhaften Verhandlungen zwischen Ministern und politischen Führern, die den ganzen Dienstag über geführt wurden, und nachdem Ministerpräsident Neukin zweimal mit dem König verhandelt hatte, beschloß der Ministerrat am Dienstaabend den Rücktritt der Regierung. Die Regierung konnte sich über die Frage der sofortigen Auflösung des Parlaments, die von den liberalen Ministern gefordert wurde, nicht einig werden. Insbesondere der Ministerpräsident lehnte es ab. Chef einer Regierung zu bleiben, die im jetzigen Augenblick die Neuwahlen ausschreiben sollte. Es wird als sicher angenommen, daß die wesentliche, wenn nicht einzige Aufgabe der neuen Regierung, wie auch ihre Zusammenfassung sein möge, die Auflösung des Parlaments und Durchführung von Neuwahlen sein wird.

Regierungskrise in Finnland

Stockholm, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die finnische Regierung am Montag den knappen Mehrheitsbeschluss gefaßt hatte, die von den Lappo-Faschisten geforderte Amnistie der Maentislaa-Leute nicht ganz zu befreiden und vor den fünf in Haft befindlichen nur vier, nämlich Kosjola, Sario, Lundh und Hagalundh auf freien Fuß zu setzen, den fünften aber, den am meisten kompromittierten früheren Generalkommandant Valenius in Gewahrsam zu behalten, kam es am Dienstag zu einer Ministerkrise. Bisher sind die beiden der Lappo-Bewegung nahestehenden Koalitionspartei angehörenden Minister, und zwar der Innenminister Manner und der Wohlfahrtsminister Pavolainen, zurückgetreten. Allgemein wird angenommen, daß es dem Ministerpräsidenten Sunila mit Unterstützung des Staatspräsidenten Svinhufvud gelingen wird, das Kabinett zu ergänzen und eine Regierungskrise zu vermeiden.

Regierungsneubildung in Prag

Prag, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Ministerpräsident der Tschechoslowakei Udrsal hat dem Präsidenten Masaryk seine Demission aus Gesundheitsrücksichten überreicht. Die Demission des Kabinetts wird für Mittwoch erwartet. Die Agrarpartei, der Udrsal angehört, bestimmte den jetzigen Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses Malypedr, die Zusammenfassung der neuen Regierung zu übernehmen. Man rechnet mit Sicherheit damit, daß er hiermit vom Präsidenten Masaryk nach der am Freitag stattfindenden letzten Ministerrats-sitzung betraut werden wird. Innerhalb der neuen Regierung werden einige Änderungen in den Personen erfolgen, über die bisher nur Kombinationen bekannt sind. Der tschechische sozialdemokratische Parteivorstand hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, auf der jetzigen Zusammenfassung der Koalition zu beharren.

Wahlen zum französischen Senat

Kleiner Hund nach links
Die Neuwahlen zum französischen Senat, die am Sonntag in 30 französischen Departements in dem algerischen Departement Constantine und in der Kolonie Martinique stattfanden, haben einen kleinen Linksrud zur Folge gehabt, der aber die Zusammenfassung des Senats nicht wesentlich verändern wird. Im ganzen waren 11 Mandate zu erneuern, die sich nach einer vom Innenministerium herausgegebenen Statistik wie folgt verteilten:

	früher	jetzt
Außerliche Rechte	4	5
Nationalisten	25	27
Gemäßigte Nationalisten	8	10
Unabhängige Radikale	13	15
Radikale (Demokratische Linke)	57	48
Sozialisten	1	2
Parteilose	3	4

Diese Statistik ist, wie bemerkt werden muß, etwas unvollständig; denn eigentlich haben die Radikalen nur vier Sitze gewonnen. Die fünf übrigen Gewinne kommen eigentlich den unabhängigen Radikalen, d. h. dem mal mit rechts, mal mit links partizipierenden Zentrum zu, die dann nicht zwei Sitze verloren, sondern drei Sitze gewonnen hätten. Das Innenministerium nimmt aber wahrscheinlich an, daß sich die fünf fraglichen Senatoren der radikalen Fraktion anschließen werden. Der Verlust des sozialistischen Mandats ist darauf zurückzuführen, daß der betreffende Kandidat Bewerber entgegen der Parteitagsbeschlüsse schon im ersten Wahlgang mit dem radikalen Kandidaten eine gemeinsame Liste gebildet hatte. Das hat sowohl bei den Radikalen als auch bei den Sozialisten verstimmt, die zum größten Teil für die von ihrer Partei aufgestellten offiziellen Kandidaten stimmten. Die Sozialisten hätten mit Beistimmung im Nord-Departement, wo u. a. Braude kandidierte, zwei oder drei Sitze gewinnen können, wenn nicht die Kommunisten für alle drei Wahlgänge eine eigene Liste aufgestellt hätten.

STADTHEATER
Mittwoch, 20 bis gegen 20
Donnerstag, 20 bis gegen 20
Abendvorstellung 19.4
Der fliegende Holländer
Freitag, 19.30 bis 21
Mister Wu
Freitag, 19.30 bis 21
Der Teufelsreiter

LOBETHEATER
Täglich 20.15 bis 22.45
Stoismond
Sonabend 20.15 (u. täglich)
Die endlose Straße

**GERHART-HAUPTMANN-
THEATER**
Täglich 20.15 bis 22.15
Meine Schwester u. ich

**SCHAUSPIELHAUS
OPERETTENTHEATER**
Tägl. 2 x 16.30 u. 20.15 Uhr
Der fidele Bauer
nachm. 30. / — 1.25
abends: 2.50
Vorwert: Täglich ab 10 Uhr
Theaterkasse, Telefon 263100.
Sonntag Nachm. Abendpreise.

3 nterate erzielen in
der "Volkswacht"
den größten Erfolg

Zum Gipfel
der Schrift durch
Einheitskurschrift
bei der
Freien Stenogr. Vereinigung
Anfänger - Kurse
Dienstag, den 18. und
Donnerstag, 20. Oktober,
20 Uhr, in der Schule
Faschenstraße 31, 5.00 RM.
mit Lehrmittel.
Erwerbslose Ermäßigung!

Zür Altschees
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, dann eine
Gewähr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.

**Berlag
der
Volkswacht**

Der Wahre Jacob
Preis 15 /
Volkswacht-Buchhandlung

WAPPENHOF
Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
4.45 Uhr 6.30 Uhr
3 Cartellas, Pilar el José
Emil Blume / Sora v. Laszewska
Mdm. Ribot / 2 Garrons
3 Uscakows / Alfons Laessig u. 16 Solisten
Täglich ab 8 Uhr. **BALL**

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Prima neue Bettfedern!
Reine Gänsefedern mit Daun
handgeschliffen, doppelt gereinigt
Schneeweiße Volldaunen
zu staunend billigen Preisen

Jos. Blumenfeld, Bettfedernhaus
Nikolaistraße 42, am Königsplatz

**Gute, billige
Möbel**
eich. Speisezimmer. RM. 425
eich. Schlafzimmer. RM. 485
moderne Küche. RM. 1.35
eich. Schreibtische. RM. 75
Ausziehtische. RM. 38
mod. Waschkommoden
mit Spiegel u. echtem
Marmor RM. 85
eich. u. pol. Fristertolletten
und Vitrinen spottbillig!

S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65
(neben Capitol)

Nazi-Paradiese
in den Gemeinden
Berichte aus Koburg, Mecklenburg,
Braunschweig
Die neue Werbebroschüre
Preis 10 Pf.

Unser Aufbau!
Eine neue Kampfschrift
Preis 10 Pf.

Zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht
Breslau, Flurstraße 4

**Buchhandlung
Volkswacht** Modernes
Antiquariat
Breslau, Flurstraße 4/6

Alfred Kusche
Messergasse 11
Billigste Bezugsquelle
alle Lebensmittel
und Kolonialwaren
Täglich frisches Gemüse
Elektrische Rolle

Kleine Metzger
Sind kompakt, schnell ein-
gerichtet, leicht zu bedienen,
Kaufgefühlen u. a. nur
Privaten. Wert 3 Pfennig
— tel. 4 Pfennig

Ein Wintermantel, mit
halten, für 10 W. zu verkaufen
Ebenso Gaslampen (3
Lampe, Lampel und G
sichern) billig abzugeben
Sobmann, Kreisstr. 17, 11

Deutsch-Liss
Bäckerei und
Konditorei
Richard Schob
liefert das gute Brot
prima Semmel
und Kuchengebäck

Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtschaft **zum Vorteil!**
zur praktischen Lösung aller täglichen Bedarfsfragen und

P. Pohl Beste und billigste Bezugsquelle
für Schokoladen, Kakao, Zucker- und
Marzipanwaren, Lebkuchen und
Waffeln und Zwieback.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Pomanti Weisen
Sie
Nach-
ahmungen
zurück!

**Schuhe nur bei
Friedrich-Vogel**
Friedrich-Wilhelm-Straße 66
Scheitniger Straße 12, Ecke Adalbertstr.

**Druckerei
Volkswacht**
verlegt
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Kunitzstr. 4/6

Quabis Brot

In allen Stadtteilen kaufen Sie
Butter, Käse, Eier, Schmalz, Margarine
billig und gut nur von
Carl Jos. Kellner, Inh.: O. Klein
Friedr.-Wilhelmstr. 29, Klosterstr. 47, Markt-
halle Gartenstr., Stand 125/126, Bismarckstr. 27

BLUMENSCHULZ
Tel. 29485 Robert Schulz, Breslau 2 Tel. 29488
Atelier für moderne Blumenbinderei
Gartenstraße 98, gegenüber Hauptbahnhof

Schlesische Mühlenwerke
Aktiengesellschaft Breslau
Hervorragend gute
Weizen- und Roggenmehle
Spezialität
Auszugmehl „Schneeflocke“
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vorwärts“

H. Brauer & Sohn Eisenwaren u.
Werkzeuge
Breslau, Teichstraße 2
Fernruf 539 31

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Stadtgeschäft: Gabitzstraße 39
Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quark

Zentrum

Paul Peschke Messergasse 1
Billigste Bezugsquelle
für Lebensmittel
Kolonialwaren
Täglich Frischgemüse
Kohlenhandl.: Wäschmangel

Im Zentrum der Stadt ist das
Hotel „Gelber Löwe“
Odersir. 23 / Inh.: Richard Seibt
Täglich ab 4 Uhr früh geöffnet!
Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an Beste Bewirtung
Großes u. kleines Vereinszimmer für alle Gelegenheiten frei!

Grinkl Mischke-Crème
anerkannt vorzüglich
Alle Buchbinderarbeiten
sauber und billig durch die
Volkswacht-Buchdruckerei

**Hausfrauen kaufen
prima Fleisch-
und Wurstwaren**
stets bei
Ernst Helde
in der Rittermarkthalle
Stand 26

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unsere Zeitung zu
berücksichtigen!

Osten - Südosten

Kauft im
Fahrradhaus Ost
Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, Reparaturen
„Ost ist am billigsten“
Inh. A. Olschowski, Klosterstraße 17

Jeder Werktätige kauft
am besten und billigsten
im **Sika-Wäschehaus**
Inh.: R. Katto
Herren-Artikel • Wäsche • Strümpfe • Trikotsagen
Klosterstraße 13 Ecke Feldstraße
5% Sonder-Rabatt erhalten
Vorzeiger dieser Anzeige!

Eude, Farben, Bintel
H. Andrißkyte
Feldstraße 50

Billige Gelegenheitskäufe
jeder Art
Zentral-Leihhaus Klosterstraße 28

Paul Rudolph
Brüderstraße 45
Ecke Palmstraße
EDHA - Laden
Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

HUT-ROSENTHAL
Blücherplatz 5
Neue Schweidnitzer Str. 5a

**Schuh-
herz**
Blücherplatz 4

Herrn- u. Knaben-Bekleidung
die durch Qualität und Preis
größte Zufriedenheit auslöst
ist immer von
L. Prager Albrechtstr. 51
Ecke Schuhbrücke

Wo kauft man seine Lederschuhe? Bei Geische, überall empfohlen
Albert Geische Breslau, Taschenstr. 32-33
Telephon 25092
Beliefert lederschuhe in Leder- u. Schuhbedarfsartikel
Grüner Str. 19-21 Bismarck Str. 45 Poststr. 7 Matthesstr. 14

Möbel sehr billig!
Schlafz., Speisez., Küchen, Einzelmöbel, Lesesofas
Chaiselongues, Stühle, Plais., gesp., schon v. 200.-Mk. an
Teilzahlung gestattet. Vorzeiger dieser Anzeige
erhalten 3% Rabatt **Martha Schmidt**, Nikolaistr. 54/55

Klischees Carl Geike & Co.
Breslau

Kauft bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Graupenstraße

Warum
sind über 88 000 Haushaltungen Mitglied im Breslauer
Consum-Verein?

Warum
vergibt sich der Mitgliederkreis nachweislich von
Monat zu Monat?

Weil
der Breslauer Consum-Verein keine Erwerb-
gesellschaft, sondern eine Konsumgenossenschaft ist,
alle Vorteile und Ersparnisse am Jahresabschluss satzung-
gemäß seinen Mitgliedern zugute kommen lassen muß.

Rückgewähr - Auszahlung
1931 Mark 1 621 856,35

weil
trotz großer Ersparnisse alle Waren in jeder Beziehung
preiswert und von erster Beschaffenheit sind.

Weil
im Breslauer Consum-Verein jedes Mitglied an allen
technischen Errungenschaften und am Gesamtbesitz be-
teiligt ist.

Durch seine großen Steuerleistungen dient der
Breslauer Consum-Verein dem Staat und voll-
bringt trotzdem noch Großes an seinen Mitgliedern.
Warum zögern Sie noch? Werden Sie Mitglied im
Breslauer Consum-Verein

Westen

**Herrn-Friseur
Erich Gude**
Bärenstr. 22
im Hause des Liegnitzer
Brauerei-Ausschanks

Arbeiter, Angestellte,
Beamte!
**Untersützt den kleinen
Gewerbetreibenden**
durch den Besuch der
Zentral-Gaststätte und Ballsaal
Westendstr. 50/52, Tel. 28427. Beste Bewirtung Sonntags
Vorzug d. letzten Wochenquittung d. Volkswacht.
TANZ haben bis 7 Uhr abds. zum Tanz freien Eintritt

Täglich frische
Seefische
und Räucherwaren
Richard Polke
Anderssenstraße 16

Möbel in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Dawid Friedrich-Wilhelm-Straße 9
am Wachtplatz

Norden - Nordosten

Wenn **MÖBEL** dann von
Richard Karsunky & Co.
Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

Bäckerei und Konditorei Karl Pusch
Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122, Karlowitzer Markt 11

Fisch Aberle
Matthias Str. 159

Wo bleibt Ihr Name? Diese Frage müssen unsere Leserinnen
und Leser unter Hinweis auf den „Weg-
weiser“ an die Geschäftsinhaber richten,
bei denen sie ihren Bedarf decken

Die Not der Kleinkinder in der Gegenwart

Der Kongress für Kleinkindererziehung in Berlin

Vom 1. bis 3. Oktober fand in Berlin-Schöneberg ein Kongress für Kleinkindererziehung statt...

Zunächst hat er den Teilnehmern einen theoretischen Gewinn gebracht: die Darstellung der eigenen Auffassung...

Die zweite Aufgabe des Kongresses war der Hinweis auf die Not des Kleinkindes... und die Frage nach Mitteln zur Abhilfe...

8. Sicherstellung der bestmöglichen pädagogisch-psychologischen und gesundheitspflegerischen Ausbildung...

9. Nachdrückliche öffentliche Unterstützung aller ernsthaften Bestrebungen hzw. Organisationen...

Die unterzeichneten Organisationen sehen in diesen Forderungen jedoch nur die Voraussetzung für jede pädagogische Arbeit am Kleinkind...

Aufruf der „Entschiedenen Schulreform“ zur Kleinkindnot!

Unter dem Einfluß der ungeheuren Wirtschaftskrise nimmt das Kleinkind in Deutschland immer erschreckendere Ausmaße an...

elementarste: um die Rettung und Erhaltung des Lebens, um die körperliche Gesundheit, um die Entwicklungsstadien unserer gesamten Jugend.

Das Kleinkind fordert sein Recht: wahr Menschlichkeit! Ihre Vermittlung ist kategorischer Imperativ für alle...

Die Gegenwart kennzeichnet sich durch einen harten und schweren Kampf zwischen alten, überlebten Wirtschaft- und Gesellschaftsformen...

Vor die gegenwärtige Notzeit jedoch fordert der B. G. Sch. aus Anlaß des Kongresses für Kleinkindererziehung Maßnahmen vorzuziehen und vorbeugender Art...

Das Fiasto des Dapen-Rundfunks

Die kulturpolitischen Experimente der Regierung Papen am deutschen Rundfunk haben ein kühnliches Fiasto erlitten...

Der Abteilung 1 steht Dr. Magnus vor, der in Zukunft alle Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft bearbeiten wird...

Auf dem Gebiete des Programms steht der Entwurf im Gegenatz zur organisatorischen Zentralisierung des Rundfunks eine dezentrale Form vor...

Als übergeordnete Instanzen der Reichsrundfunkgesellschaft sind ein Kommissar des Postministeriums und des Innenministeriums vorgesehen...

Das organisatorische Gefüge der Reichsrundfunkgesellschaft hat man also nordürftig gemauert...

deutschen Rundfunk ein Niedergang des Niveaus der Senderprogramme eingetreten...

Nach drei Monate wird unter neuem Zeichen im Rundfunk gearbeitet — was ist dabei herausgekommen?

Der „Stahlfeldmarschall“, das Rundfunkorgan des Stahlhelms, beginnt eine seiner letzten Wochenschriften mit dem Satz: „Wir haben uns in den letzten Wochen kaum noch kritisch zu den Darbietungen der deutschen Sender geäußert...“

Und wenn auch diese Rechtspreiße, deren Angriffe anscheinend auch den Zweck gehabt haben, die Stellung des Reichsrundfunkkommissars Scholz zu erschüttern...

Sonderbare Tierfreundschaften

Ungleiche Kameraden — Ein Affe tyrannisiert eine Bismarckkatze — Schlangen haben sich „zum Fressen“ gern

Ein Tier, das sich einsam fühlt, ist ebenso unglücklich wie ein vereinsamter Mensch...

Eine der merkwürdigsten Freundschaften dieser Art bestand zwischen einer Orang-Utang und einem Känguruh...

Käfig gewesen und zeigte sich sehr bissig und leicht reizbar. Man hatte sich also lange den Kopf zerbrochen...

Sehr schwierig ist es, für eine Schlange einen passenden Kameraden zu finden. Kürzlich erst wurden zwei wertvolle Schlangen zusammen in einen Käfig getan...

Der Spionagefall Mata Hari

Der Fall Mata Hari, dessen sich jetzt auch der Film bemächtigt hat — Greta Garbo spielt die Mata Hari — ist eine der aufsehenerregendsten Spionageaffären des Weltkrieges gewesen. Der Film ist übrigens, wie allgemein gemeldet, auf Betreiben der Angehörigen Mata Haris für Holland verboten worden. Mata Hari, die am 15. Oktober 1917 in Vincennes erschossen worden ist, war nicht nur eine international bekannte Tänzerin, sondern auch eine große Liebhaberin, zu der Diplomaten und hochvermögende Herren in Beziehungen gestanden hatten. In dem Prozeß gegen sie spielte eine große Rolle, daß sie anfänglich eines Gastspiels im Berliner „Wintergarten“ am Vorabend des Krieges mit dem Polizeipräsidenten Traugott von Jagow eine Zusammenkunft hatte. Auch der deutsche Kronprinz und der Herzog von Braunschweig sollen zu ihren vorübergehenden Verehrern gehört haben. Ja, es ist sogar die Legende aufgetaucht, daß ein sehr hoher französischer Staatsbeamter aus Rache, daß er eine Abgabe von ihr erhalten hatte, sich an ihr gerächt hat. Tatsächlich ist die Mata Hari wohl erschossen worden, weil man in dem von Spionageangst siebenden Paris des Herbstes 1917 ein warnendes Exempel statuieren wollte.

Kaum aber waren die Schüsse verhallt, die das Leben der großen Geliebte und kleinen Spionin auslöschten, bemächtigte sich schon die Legende des Falles. Es entstand sogar die Geschichte, daß Mata Hari überhaupt nicht hingerichtet worden sei, daß nicht mehr eine Kopie an den Pfahl gebunden worden sei. In Wirklichkeit hat nach der Erschießung niemand ihre Leiche angefordert. Der tote Körper wurde der Anatomie zu Sezierungszwecken überlassen.

Die Legende treibt sich wüthend weiter und übermüht die Wirklichkeit, so daß es schwer gemein ist, das Tatsachenmaterial über Mata Hari wieder bloßzulegen.

Nach diesen Forschungen hat Mata Hari mit ihrem bürgerlichen Namen Margarete Zelle geheißt. 1876 ist sie in Holland geboren. Mit 19 Jahren wird sie an den Kolonialoffizier Max Loeb verheiratet. In den Kolonien ergibt sich ihr Mann dem Trunk und bekommt den Tropenkoller. Juradommandiert, scheidet er seine junge Frau auf die Straße. Sie läuft von zu Hause fort und kommt nach Paris. Der Gefängnisarzt, der später in Saint-Lazare Mata Hari untersucht, hat in ihr jene Mademoiselle Zelle wiedererkannt, die im Maison de Rendezvous in Paris zu den Unterhaltungsdamen gehörte. Von diesem Hause nimmt Margarete Zelle ihren Pseudonym als Tänzerin Mata Hari, was auf Deutsch „Auge des Morgens“ heißt. Orientalische Musik, die sie während ihres Kolonialaufenthalts kennen gelernt hatte, und Elemente orientalische Tänze mißbraucht sie zu ihren raffinierten, die Prostitution glorifizierenden Tanzdarstellungen und hat nicht falsch spekuliert. Sie wird ein Star der vorzüglichsten Revue-theater und bleibt es, so lange ihre körperlichen Kräfte nicht nachlassen.

Einige Zeit, bevor der Krieg ausbricht, verkauft sie ihre Villa in Neuilly und unmittelbar nach dem letzten Auftreten in Deutschland, im Berliner Wintergarten, verschwindet sie nach ihrem Heimatland Holland. In jener Zeit muß sie in den deutschen Nachrichtenendienst eingegliedert worden sein. Sie erhält nach ihrem Herkunftsland den Buchstaben H und die Nummer 21. Die Cifrierung wird ihr später zum Verhängnis.

Mata Hari ist nie die große Spionin gewesen, zu der sie die Legende gemacht hat. Immer benutzte sie ihren Nebenberuf als Agentin dazu, um in ihrem Hauptberuf als Kokotte Geld zu verdienen. Ihr Geliebter ist nach Ausbruch des Krieges der Marquis de Montessat, der im Fliegerkorps Dienst tut und die Nachrichten, die Mata Hari bringt, hinter der deutschen Front abwirft. Als sich die Mata Hari plötzlich als Krankenpflegerin in einem Lazarett meldet, das in der Nähe eines wichtigen Fliegerlagers liegt, als sie sich dort, wie sie sagt, in einem russischen Offizier verliebt, in Wirklichkeit aber nüttern alle Diebeskünste spielen läßt, um die Fliegeroffiziere auszukundschaften, wird sie vor den französischen Spionageabwehrdienst geladen und entzieht sich der sofortigen Ausweisung nur dadurch, daß sie ein Agent Double wird, d. h. auch in französische Dienste tritt. Sie vertritt, um ihre Bewährung zu demonstrieren, wenige Wochen später einige deutsche Unterseeboote, die in den Mittelmeergewässern, in Spanien und Marokko stationiert waren.

Um diese Zeit sahndet der französische Abwehrdienst nach einer deutschen Spionin, die nach Meldungen eines Spitzels wichtiges Material verraten haben soll. Mata Hari gerät in Verdacht. Als der Abwehrdienst die Nummer H 21 erfährt, weiß er noch nicht, daß H 21 und Mata Hari identisch sind.

Mata Hari wird nach Spanien geschickt und tritt dort zu dem deutschen Marineattaché in Beziehung. Sie fordert von ihm Geld. Er junkt an den deutschen Spionagechef in Holland, dem Agenten H 21 15000 Peseten nach Paris zu überweisen. Dieses Antragsgramm wird von der Cifrierturm-Radiostation abgefangen. Gleichzeitig hat eine französische Spionin ermittelt, daß H 21 und Mata Hari identisch sind.

Sie wird zurückbeordert und, als sie das Geld abgehoben hat, tags darauf verhaftet. Entschuldigend für ihre Verurteilung ist, daß man ihr früher einmal fünf Briefe an französische Spione in Belgien übergeben hat, und daß einer dieser Spione von den Deutschen erschossen worden ist.

Ihre Hinrichtung jagert sich nicht lange hinaus. Man brauchte eben, wie gesagt, in dem von Spionageangst geschüttelten Paris ein abschreckendes Beispiel und glaubte mit der Erschießung einer Frau, die zu prominenten Vertretern des kaiserlichen Deutschlands intime Beziehungen gehabt hatte, der Spionageabwehr einen Dienst zu erweisen.

Die teure Hummel

Die Kosten, die der Reichsregierung für die Nachforschungen über die Verlorenheit des Endinger Daubmann-Schachspielers Agnes Hummel entstanden sind, belaufen sich auf ungefähr 10000 Mark...

Die Kommerzrentnerin

Auf der Freiburger bayerischen Bischofskonferenz wurde beschlossen, auf die stigmatisierte Theresia von Kommerzrent in dem Sinne einzumirken, daß sich das junge Mädchen, mit dessen wunderlichem Dasein bisher ziemlich viel Unheil gerrieben wurde, in einer Universitätsklinik einer wissenschaftlich-medizinischen Untersuchung zu unterwerfen habe. Es wird behauptet, daß der Wunsch, der bayerischen Bischofskonferenz auf den Einfluß des Kardinals Faulhaber zurückzuführen sei. Schon im November 1927 hat Kardinal Faulhaber erklärt, daß von kirchlicher Seite eine wissenschaftliche Untersuchung der bei Theresia auftretenden Phänomene — ungewöhnlich große Intelligenz, jehushafte Wandmalerei und Beherrschung eines aramäischen Dialektes, wie er angeblich von Christus gesprochen worden sein soll — nur zu begrüßen sei. Die über Theresia Neumann verhängte Besuchsperre besteht vorläufig weiter.

Wieder Wader

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Hanner begann vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin die Berufungsverhandlung gegen den Kanarienvogel Olla Wader, der beschuldigt wird, 33 unsterbliche Vogelmaler im Besitz seiner Unschuld als ich in den Handel gebracht zu haben.

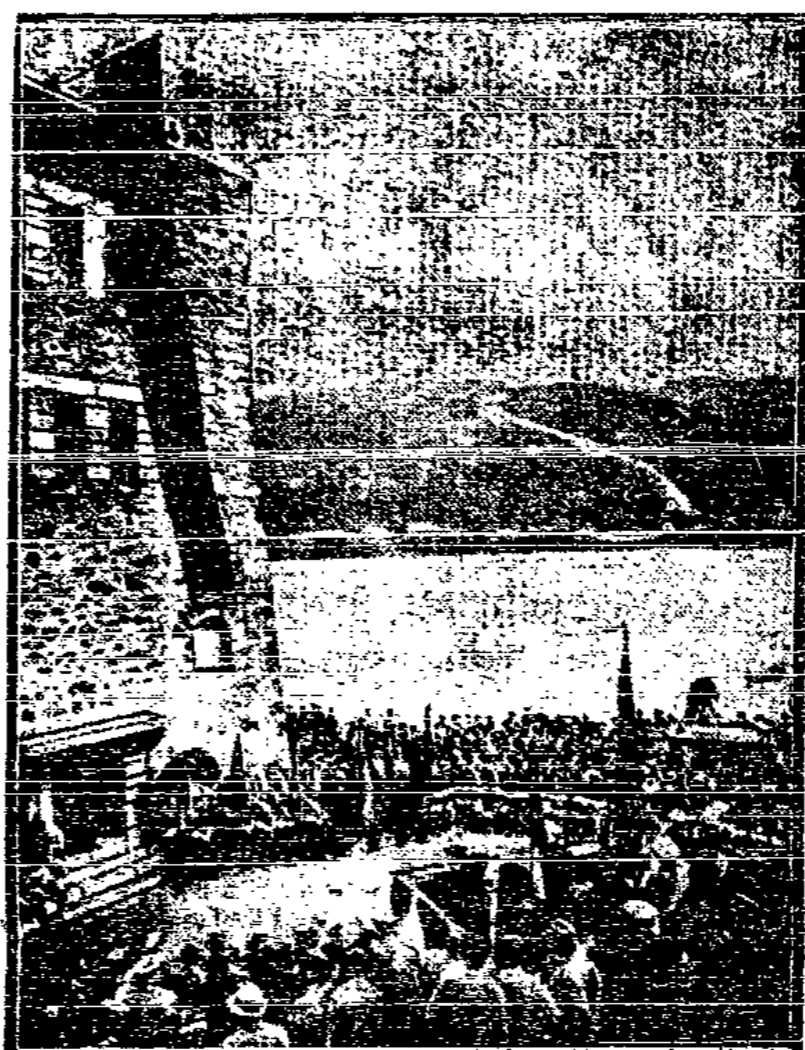
In der ersten Verhandlung war Wader wegen fortgesetzten Betruges zum Teil in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Verurteilte hatten gegen den Spruch des Gerichts Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung, die nun abermals in einem durch Ausstellung der inkriminierten Bilder museal verwandelten Gerichtssaal stattfindet, dürfte, gleich der an Spannungsmomenten reichen ersten, mehrere Wochen dauern.

Schlagwetterexplosion bei Nachen

Ein Bergmann getötet, elf verletzt

Auf der 340-Meter-Sohle der Zeche der Gewerkschaft „Sophia Jaroba“ in Hildelshoven hat sich eine Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann wurde getötet und elf verletzt. Von den Verletzten kamen sechs unmittelbar durch die Explosion zu Schaden, während fünf weitere bei dem Versuch, ihren Kameraden zu helfen, durch Einatmen von Nachschwaden verunglückten. Bei drei der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Deutsch-österreichische Anschließung



Den Höhepunkt einer machtvollen deutsch-österreichischen Anschließung in Linz an der Donau bildete die Einweihung eines „Turm des Anschlusses“, der die Inschrift „Ein Volk — ein Reich“ trägt.

Calmette-Nachspiel

Vor der Lübecker Großen Strafkammer soll sich in absehbarer Zeit der Lübecker Facharzt Dr. Genter wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Nach Ausbruch der Calmette-Katastrophe waren ihm zur Behandlung mit seinem „Antiphthimin“ 35 ärztlicherseits bereits aufgegebene Säuglinge übergeben worden, von denen 30 am Leben blieben, fünf starben. Nun behauptet der Lübecker Staatsanwalt, daß die fünf Todesfälle auf Unfähigkeit bei den Einprägungen zurückzuführen seien.

Kirchturm infolge Sturmes eingestürzt

Infolge eines heftigen Sturmes stürzte in Kötha (Sachsen) der Turm der Marienkirche ein. Da infolgedessen die Lichtleistungen zerrissen wurden, war die Stadt auf lange Zeit ohne Licht. Von dem Turm steht nur noch ein kurzer Stumpf. Sofort wurden Absperrungen vorgenommen. Im Augenblick des Einsturzes ging gerade eine Einwohnerin von Kötha an der Kirche vorbei. Sie kam jedoch glücklicherweise ohne Schaden davon, da die Trümmer etwa fünf Meter von ihr entfernt niederfielen.

Falschmünzerbande in Hamburg verhaftet

Das Falschmünzerkommando in Hamburg hat eine Falschmünzerbande verhaftet und umfangreiches Material beschlagnahmt, wodurch eine ganze Reihe von Münzvergehen in Hamburg, Lüneburg, Neumünster, Steinfurt und anderen Orten aufgeklärt werden konnte. Die Bande wollte gerade die Herstellung einer neuen Reihe von Markstücken in Angriff nehmen. Der Führer wird noch gesucht. Es soll sich um einen 41-jährigen Arnold Petersen handeln, der im November aus dem Zuchthaus in Rendsburg geflüchtet ist. Die Werkstatt befand sich in einem Malereigehäuse in der Eisseestraße. Verhaftet wurden drei Personen als Hersteller und weitere Personen wegen Beihilfe und Begünstigung.

Ein Kommunist erschossen

Im Krankenhaus in Nauen verstarb am Dienstag ein 24-jähriger Rutscher, der Mitglied der Kommunistischen Partei ist. Der Tod dürfte auf ein politisches Attentat zurückzuführen sein. Der Rutscher wurde in der Nacht zum Montag angehalten und aufgefunden. Eine Kugel traf ihn in den Rücken und kam er der Brust wieder heraus. Außerdem erhielt er zwei Schüsse in den rechten Oberschenkel und einen Stackschuß ins Gesicht.

Der tödliche Autounfall des Journalisten

Der deutsche Journalist Karl Merten, der bei einem Autounfall auf der Rückkehr von Genf nach Paris ums Leben gekommen ist, war ein bekannter Pazifist und Mitarbeiter des Professors Förster. Er lebte seit Jahren im Auslande, besonders in Genf. Vor zwei Jahren machte Merten sich daran, als er in Genf während der Räterebellion an die Delegierten eine Denkschrift über den angeblichen deutschen Rüstungsstand verteilen ließ. Wegen Merten wurde seinerzeit ein Landesvertragsverfahren eingeleitet.

Der französische Patriotenkandal

Der Skandal in der französischen Postgeschichte hat am Montag eine neue Wendung genommen. Bisher hatte der verhaftete Journalist Collin behauptet, daß er alle falschen Dokumente nach Aufgaben des Direktors der Aero Postale Bouillou-Lafont angefertigt habe. Diese Aussage hatte Bouillou-Lafont stark bestritten. Am Montag hat nun der Untersuchungsrichter einen Komplizen Collins namens Picherie vernommen, den Collin, um sich wichtig und glaubwürdig zu machen, den Direktoren der Aero Postale als einen Polizeikommissar vorgestellt hatte, der Agent des Spionagebüros des Generalstabes sei. Picherie gestand nach anfänglichem Leugnen, daß er der Verfasser verschiedener Dokumente sei und daß Collin ihm die Unterlagen für die Fälschungen verschafft habe. Collin habe Bouillou-Lafont diese falschen Dokumente aufgedrängt, um ihm möglichst viel Geld zu entlocken. Picherie ist darauf gleichfalls wegen Fälschung von Dokumenten unter Anklage gestellt worden.

Der „Populaire“ nimmt die Aussage des Picherie sehr skeptisch auf. Die Zeitung meint, es handele sich hier um eine stellte Arbeit, die den Zweck verfolge, Bouillou-Lafont zu entlasten. Picherie sei zehnmal vorbestraft, darunter auch wegen Erpressung. Man dürfe also seiner Aussage keine große Bedeutung beilegen.

Best auf Java

In den javanischen Orten Panawoan und Patrol herrscht die Pest in letzter Zeit außerordentlich stark. Täglich erliegen sechs bis acht Menschen der Epidemie. Panawoan zählt bereits mehr als hundert Gräber von Pestkranken. Es fehlt an fundiger ärztlicher Hilfe, und wer erst einmal angesteckt ist, legt sich mit hohem Fieber und stirbt schnell. Den Bewohnern von Patrol hat man wegen der zahlreichen Todesfälle bereits empfohlen, das Dorf zu räumen. Auf den Reisfeldern wurden Wohnbaracken errichtet. Man führt die Seuche auf Ratten zurück, die von Dorf zu Dorf ziehen und die Krankheit immer weiter verbreiten.

Gattenmörder Cecchini

zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Im Prozeß Cecchini wurde in Lorciano in später Nachtstunden das Urteil gefällt. Cecchini wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Strafbestimmung war maßgebend, daß das Gericht den Vorbedacht bei Verübung der Tat verneinte. Weiter nahm das Gericht in Anbetracht des äußerst leidenschaftlichen Charakters des Angeklagten eine Verminderung der Zurechnungsfähigkeit Cecchins an.

König Dürerle und sein Göhnchen

Von G. Th. Notman



81

„Geh du doch herunter!“ sagte Bierewitt; aber da wurde der Vogel böse. „So du kleiner Lummel!“ schnippte er, und pökte Bierewitt mit seinem scharfen Schnabel an die Nase, so daß dieser vor Schmerzen laut schrie. Als aber der König seinen Stuhl erhob, machte er eilig, daß er wegkam. „Ich bin der Krokodilmörder“, schrie er im Wegfliehen. „Ich seid ein feiner Bißer für das Krokodil, ha-ha-ha!“



82

Und nun sehen sie auch, warum der Storch so dange war, denn auf das Gesicht des Vogels hin kam ein abheulischer Appl mit seinen lauernden Augen aus dem Wasser zum Vorschein. Sie sahen auf einem Krokodil! „Guten Tag!“ sagte das Krokodil. „Wie wird sich meine Frau freuen, wenn ich einen solchen Leberstücken mitbringe!“ Und schnell schwamm es weiter. Ach, ach, was für eine Angst fanden die beiden kleinen Kerle aus!

Arbeiterjugend und Wirtschaftskrise

Hundert Millionen Menschen, darunter Millionen Jugendlicher, jähren in der ganzen Welt zu den Opfern der kapitalistischen Krise. Die Tätigkeit der Gewerkschaften, der sozialistischen Parteien und der sozialistischen Jugendverbände ist daher der Beseitigung der Not und des Elends der Arbeitslosen gewidmet.

Die Sozialistische Jugend-Internationale hat in allen ihren Rundschreibungen darauf verwiesen, daß es für die menschliche Gesellschaft nur einen Ausweg aus der Krise gibt: Beseitigung des Kapitalismus und Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. Diese grundsätzliche Erkenntnis muß mit den Gegenwartszielen unseres Kampfes verbunden werden.

Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale hat dieser Notwendigkeit Rechnung getragen und in seiner Sitzung vom 18. September 1931 alle Verbände aufgefordert, in Gemeinschaft mit den sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften ihre ganze Kraft dem Kampf um die Verkürzung der geschäftlich zulässigen Arbeitszeit für Jugendliche zu widmen. In Übereinstimmung mit dem Programm der Sozialistischen Jugend-Internationale und den Beschlüssen der vorerwähnten Exekutivkomiteesitzung erklärt sich der Kongress damit einverstanden, daß das internationale Aktionsprogramm den Forderungen nach Verkürzung der allgemeinen Schulpflicht und Verkürzung der Arbeitszeit angelehnt wird.

Die Sozialistische Jugend-Internationale und die ihr angeschlossenen Organisationen haben immer die Organisation praktischer Hilfsmaßnahmen für die erwerbslose Jugend betrieben. Mehr noch als bisher werden die sozialistischen Jugendverbände die Schicksalsverbundenheit der arbeitenden mit der erwerbslosen Jugend demonstrieren. Sie werden den Kampf um das Recht der Jugend auf Arbeit und für die Erfüllung der nachstehenden Forderungen in innigstem Einvernehmen mit den sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften weiterführen:

1. Sicherung, beziehungsweise Einführung der gesetzlichen Unterstützung für arbeits- und erwerbslose Jugendliche;
2. Förderung der Nachschulungseinrichtungen und Ausdehnung der Fortbildungs- und Berufsschule auf die erwerbslose Jugend;
3. Schaffung von Sammelwerkstätten für solche Jugendliche, die keine Lehrstelle finden können;
4. Weiterbeschäftigung der ausgetretenen Junggehilfen ein Jahr nach Beendeter Lehrzeit;
5. Errichtung von Heimstätten für jugendliche Arbeitslose, verbunden mit Speisung und mit zweckmäßiger Beschäftigung und Sport. Mitbestimmung bei der Verwaltung und der Programmgestaltung;
6. Organisation der Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend unter eindeutiger Ablehnung jeder Form der Zwangsarbeit;
7. Kollektive Selbsthilfe arbeitsloser Jugendlicher.

Die Sozialistische Jugend-Internationale führt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in scharfer Ablehnung der kapitalistischen Wirtschaftsmethoden. Schaltet die kapitalistische Gesellschaft Teile der Menschheit aus der kapitalistischen Produktion aus, dann kann sie diese Massen Erwerbsloser auch nicht dazu zwingen, nach kapitalistischen Grundgesetzen zu konsumieren. Der Kampf der sozialistischen Jugend um die Sicherung des Lebens der erwerbslosen Jugendlichen mündet ein in den großen Verteilungskampf der Arbeiterklasse gegen kapitalistische Willkür, Planlosigkeit und Knechtschaft, für die planvolle sozialistische Neuordnung der Welt.

Differenzen in der Papierfabrik Saccrau

Seit gestern morgen befindet sich die Belegschaft der Papierfabrik Saccrau in Stärke von 665 Mann im Abwehrkampf gegen die von der Direktion auf Grund der Notverordnung geforderten 10prozentigen Lohnkürzung ab 17. Oktober. Die Kürzung des Lohnes um weitere 10 Prozent ist angefündigt.

Angriffe auf das Nachtbadverbot

Die einzige Kulturart, die der Krise vollbracht, war wohl die Schaffung des Nachtbadverbotes in den Bädereien. Zur Sicherung dieses Verbotes besteht eine Verordnung, nach der es allen Bädereien verboten ist, vor 7 Uhr früh Badewannen zu verlaufen, oder nach irgendwelchen Verkaufsstellen zu transportieren.

So ganz still und leise hat nunmehr das Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe eine Änderung dieser Verordnung geschaffen. Der neue Erlass ist gezeichnet: „Mit Wahrnehmung der Geschäftsanteile: gez. Dr. Ernst.“

Im Absatz 1 der neuen Verordnung wird als Begründung einleitend gesagt: „Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Verhältnisse habe ich mich entschlossen etc. v.“

Aus dieser neuen Verordnung wird als Begründung einleitend gesagt: „Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Verhältnisse habe ich mich entschlossen etc. v.“

Die Breslauer Bäcker-Zinnung hat aus diesem Grunde eine Protestversammlung in Form einer außerordentlichen Innungsversammlung einberufen, und zwar am Montag, dem 17. Oktober, im Singsaal. Als Gäste waren hierzu eingeladen die interkommunalen Regierungsbehörden — Vertreter des Polizeipräsidenten — Vertreter der Gewerbeaufsicht — Vertreter der Handwerkskammer — die Gesellenauschubmittellieder — die Gewerkschaften und die Pressevertreter.

Das einleitende Referat hatte Obermeister und Stadtrat Solle übernommen. Redner teilte mit, daß er im wesentlichen in der neuen Verordnung nur einen Vorteil der Großbetriebe sieht, die jetzt schon den Handwerksbetrieben eine außerordentliche Konkurrenz bereiten. Darüber hinaus sei die Gefahr vorhanden, daß das Nachtbadverbot in einer großen Gefahr laufe, denn durch die neue Verordnung sei die Verkürzung der Verkaufszeit auf 6,15 Uhr vorgelesen, und dies muß unbedingt eine Anreizung zur Übertretung des Nachtbadverbotes mit sich bringen. Aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen erhob Redner deshalb im Namen der Bäcker-Zinnung Protest gegen die Maßnahme des Ministeriums. Nach einer ausgedehnten Diskussion, in der abgesehen von den Behördenvertretern, alle Redner sich dem sachlichen Protest anschlossen, erfolgte die Annahme einer entsprechenden Entschließung. In dieser wird abschließend der Herr Polizeipräsident in Breslau eruchtet, davon Abstand zu nehmen, die neue Verordnung für Breslau in Kraft zu setzen. Darüber hinaus wird die sofortige Aufhebung der Verordnung gefordert.

Abschließend sei noch bemerkt, daß auch die Gewerkschaften Gegner dieser neuen Verordnung sind und durch ihre Zentralinstanzen entschieden Protest beim Ministerium eingelegt haben.

Diese sachliche Übereinstimmung kann jedoch nicht bedeuten, daß die Gewerkschaftsvertreter sich mit all den Anschauungen und Begründungen einverstanden erklären, wie sie von einzelnen Disziplinierungsbedürfnissen vorgebracht wurden. Auch die Gewerkschaften erheben dringend den Herrn Polizeipräsidenten, es für die Zukunft weiter so zu handhaben, daß vor dem Erlass einer neuen Verordnung auch die interessierten und beauftragten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angehört werden. Vorläufig glauben wir noch in einem Bundesstaate zu sein und verlangen, daß dementsprechend die Behörden ihre Tätigkeit ausüben.

Eier werden Luxusartikel

Verzehrung des Eierzolls

Als die Regierung von Papen vor einigen Wochen den deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag kündigte, war eine beträchtliche Zollerhöhung für die Eiereinfuhr nach Deutschland zu befürchten. Diese Zollerhöhung ist jetzt eingetreten. Der Zoll, der bisher 5 Mark betrug, verzehnfacht sich auf 50 Mark.

Das ist das berühmte und berühmte Mittel, der deutschen Landwirtschaft zu helfen. Den deutschen Hühnerhaltern geht es wirklich nicht gut. Aber mit einem verzehnfachten Zoll wird es ihnen nicht besser gehen. Der erhöhte Zoll bedeutet, daß sich das Ei in Deutschland um 1/3 Pfennig verteuert. Woher sollen die Konsumenten das Geld nehmen? Sie können nicht fehlen. Also werden sie weniger Eier essen und kaufen. Die Gewinn- und Abzugsmöglichkeiten für die Hühnerhalter verringern sich damit. Die Zeiten sind vorbei, wo man die Dinge mit Zöllen einrenten konnte.

Wie liegt es bei den Eiern? Solange die deutschen Getreidepreise ungefähr auf der Höhe der Weltmarktgetreidepreise lagen, reichte der Eierzoll von 5 Mark völlig aus. Dann legte die deutsche Getreidepolitik ein, die völlig auf die Großagrarien

eingestellt ist. Durch diese Politik wurden die Getreidepreise in Deutschland weit über den Weltmarktstand hinaus getrieben. Mit den Getreidepreisen haben sich natürlich auch die Futtermittelpreise verteuert. Angesichts einer solchen Preisgestaltung für Getreide ist der deutsche Eierzeuger gegenüber seinen ausländischen Konkurrenten stark benachteiligt. Für das Futtermittel muß er allein weit mehr, über das Doppelte, bezahlen als sein ausländischer Konkurrent.

Da liegt der Schwerpunkt. Dem deutschen Eierproduzenten kann nur durch Verbilligung von Futtermitteln geholfen werden, nicht durch Zoll. Das wird die Zukunft bald lehren. Die Lösung der Sozialdemokratie ist deshalb, eine genügende Verbilligung der Futtermittelpreise herbeizuführen, um so den Geflügelhaltern wirkliche Hilfe zu bringen. Die Papensche Zollerhöhung ist keine Hilfe.

Ein glänzendes Zeugnis für die Solidarität der freigewerkschaftlichen Arbeiterklasse Niederlands ergibt sich aus einer vom Niederländischen Gewerkschaftsbund (IABO) veröffentlichten Statistik. Danach wurden in den elf Jahren von 1921 bis 1932 etwa 3,5 Millionen Gulden an freiwilligen Streikunterstützungen eingesammelt. Allein für den Streik in der Textil- und Strohpappen-Industrie wurden durch Sammlungen in wenigen Monaten 883 000 Gulden aufgebracht.

Die Schlichterbezirke sollen zum Teil zusammengelegt werden. Man will sparen. Eine endgültige Entscheidung des Reichsarbeitsministers liegt aber im Augenblick noch nicht vor.

Die Spätkartoffelernte in Preußen wird mit 28,53 Millionen Tonnen angegeben gegenüber 27,61 Millionen Tonnen im Vorjahr. Die Zuckerrübenenernte stellt sich auf 5,55 Millionen Tonnen (im Vorjahr 8,52 Millionen Tonnen), die Ernte an Futterrüben auf 17,19 Millionen Tonnen (16,39 Millionen Tonnen), an Kohlrüben auf 6,76 Millionen Tonnen (6,41 Millionen Tonnen), an Mohrrüben auf 0,39 Millionen Tonnen (0,40 Millionen Tonnen), und an Weißkohl auf 0,92 Millionen Tonnen (0,59 Millionen Tonnen). Sehr hoch ist die Zwiebelernte ausgefallen. Sie wird mit 85 000 Tonnen angegeben gegen 79 000 Tonnen im Vorjahr.

„Ehrenmann“ Generaldirektor

Auch ein Kapitel zur Erneuerung Deutschlands

Generaldirektor Wriedt vom Fischtrust betrügt das Reich um 1,3 Millionen Mark Steuern — 4,8 Millionen hat er ohne Berechtigung aus dem Geschäft entnommen — Wo ist die Entrüstung der „Schlesischen Zeitung“?

Bremen hat seinen neuen Skandal und zwar handelt es sich diesmal um einen Steuerandal, der den früheren Generaldirektor der Nordsee-Hochseefischerei-N.G. (Fischtrust) Wriedt angeht. Wie die „Bremer Volkszeitung“ zu berichten weiß, soll die Steuerbehörde durch betrügerische Transaktionen um nicht weniger als 1,3 Millionen Mark geschädigt worden sein.

Wriedt ist in der Zeit nach der Schweiz ausgerückt. Das Reich hat gegen ihn einen Steuerbescheid erlassen. Seine betrügerischen Maßnahmen betrafen darin, daß er im Jahre 1928 die Majorität der Nordseefischerei an ein Bankkontorium zum Kurs von 225 Prozent verkaufte. Der Steuerbehörde teilte er aber nur einen Verkaufskurs von 145 Prozent mit. Die ganze Transaktion wurde möglich, indem Wriedt in der Schweiz eine Gesellschaft für Handel- und Industrieverwaltung gründete, die ihm allein gehörte. Er konnte von dieser Gesellschaft aus machen, was er wollte. Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zahlte er bei dem oben erwähnten Geschäft an das Finanzamt Untermefer nur 240 000 Mark anstatt 1,5 Millionen Mark, die das Finanzamt zu fordern hatte. Auffällig ist dabei, daß das Finanzamt Untermefer von dem famosen Generaldirektor nicht einmal eine eidesstattliche Erklärung verlangt hat.

Gegen Wriedt liegen noch weitere Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft vor und zwar wegen Betruges und Bilanzfälschung, die er bei verschiedenen Auskäufen von Aktien begangen haben soll. Merkwürdig ist, daß Wriedt gegenwärtig behauptet, in Nordbremen mit Reichssubventionen einen neuen Fischereibetrieb aufziehen zu wollen. Auch will er mit dem Reichsfinanzministerium gegenwärtig verhandeln, um die Majorität der Hochseefischerei-N.G. wieder zurückzukaufen. Eigentümlich berührt

auch die Behauptung Wriedt's, daß sein Steuerfall gegenwärtig im Reichsfinanzministerium von Professor Dr. Hedding behandelt werde, mit dem Wriedt befreundet sein will.

Überhaupt scheint man sich mit Herrn Wriedt recht gründlich beschäftigen zu müssen. Nach unserem Wissen hat die Buchprüfung bei der Nordsee-Hochseefischerei festgestellt, daß Wriedt unberechtigtweise ca. 4,8 Millionen Mark aus dem Geschäft entnommen hat, davon allein 504 000 Mark für persönliche Aufwendungen. Neugierig ist Wriedt für 4,8 Millionen Mark. Die Hochseefischerei ließ sich aber dazu herbei, mit Wriedt, der Millionenbeträge in der Schweiz liegen hat, auch wohl in Deutschland noch über Fonds verfügt und nach wie vor ein rechtliches Praxerleben führt, einen Verleug zu treffen, monach Wriedt nur 120 000 Mark und das noch in Monatsraten zu zahlen hat. In der Nordsee-Hochseefischerei scheint man, nach Goethes Worten, hiltreich und gut zu sein, jedoch es sich um Generaldirektoren handelt.

Die „Schlesische Zeitung“ hat von diesen Dingen selbstverständlich keine Ahnung. Wie soll sie auch? Ihre Begriffe über Korruption sind nur anwendbar, wenn es sich um Margiften oder ähnliche Lebewesen handelt. In solchen Fällen ist dieses Blatt sogar imstande Korruption dort, wo sie gar nicht vorhanden ist, zu konstatieren. Wir denken nur an seine jüngste Leistung im Falle Klepper. Wo aber Lumpen vom Format dieses Generaldirektors Wriedt auf eine für die feudale Gesellschaft geradezu peinliche Art in Erscheinung treten, da schweigen alle Fäden, auch bei der „Schlesischen Zeitung“.

Das sind nun aber die feinen Leute.

Reichsbund deutscher Mieter fordert Mietersenkung

Der Reichsbund deutscher Mieter Landesverband Preußen hat an die preussische Staatsregierung die dringende Forderung gerichtet, bei der Reichsregierung für eine beschleunigte Senkung der Mieten in Neuland und Altbauten und für Wohn- und Geschäftsräume einzutreten. Die Forderung wird damit begründet, daß die Mieten weit über Vorkriegsniveaus liegen, während die Einkommen, überwiegend infolge der Bestimmungen der Notgesetzgebung, weit unter die Vorkriegsniveaus gesunken sind. Weiter wird gefordert, daß die Tag für Tag sich häufenden Ermittlungen der Reichsregierung durch die Behörden überall dort verhindert werden, wo die Mieter schuldlos in Mietsrückstand geraten sind. Die Vollstreckungsbehörde soll erst dann in Tätigkeit treten, wenn eine schriftliche Nachricht der Wohlfahrtsbehörde über das Maß ihres Eingreifens vorliegt. Weiter heißt der Reichsbund fest, daß die Forderung des Mieterschutzes, offenbar aus rein politischen Gesichtspunkten heraus, weit über das wirtschaftlich und sozial gerechtfertigte Maß hinaus gegangen ist. Es

ist unumgänglich notwendig, daß der Mieterschutz wieder verstärkt wird.

Sehr interessant ist der Hinweis des Reichsbundes darauf, daß das bis zum 1. Juli 1932 in Geltung gewesene System der Stundung und der Erlassung der Hauszinssteuer für hilfbedürftige Mieter durch die Einführung der Bewilligungsprüfung unter Anwendung der Sätze der Wohlfahrtsfürsorge erheblich verschlechtert worden ist. Die vom Reichskommissar erlassene Verordnung vom 29. August 1932 hat zwar den Mietern das Recht des Abzuges der gestundeten Beträge von der Miete zurückgegeben. Diese Verordnung hat aber den Mietern keinerlei finanzielle Erleichterung gebracht. Der Reichsbund fordert deshalb die Wiederherstellung der früheren Bestimmungen.

Die Wähler müssen am 6. November für die Sozialdemokratie eintreten, damit sich die Forderungen des Reichsbundes erfüllen. Die Mieter wählen am 6. November sozialdemokratisch.

Der Mord in Löwen aufgeklärt?

Umfangreiche Verhaftungen

Wegen des Mordes an dem Großkaufmann Ludwig in Löwen, Kreis Brieg, wurde nunmehr nach ausgedehnten Ermittlungen sieben Personen, die der Tat nach Ansicht der Mordkommission dringend verdächtig sind, festgenommen.

Es wurde festgestellt, daß bereits im Jahre 1930 zwischen zwei der Festgenommenen ein Plan erwogen wurde, einen Großkaufmann in Löwen zu berauben. Hierbei soll auch der Name Ludwig gefallen sein. Nach Angabe einiger Zeugen waren diese beiden Verdächtigen damals in Besitz von Pistolen. Sie haben dann feierlich an verschiedenen Stellen Einbrüche verübt, wurden jedoch ermittelt und wegen dieser Diebstähle bestraft. Möglicherweise hat ihre damalige Festnahme die Ausführung des beschlossenen Raubüberfalles auf Ludwig verhindert. Während der eine dieser Verdächtigen sich heute noch in Strafhaft befindet, wurde der zweite am 5. Juli entlassen. Es wurde der Mordkomplott bekannt, daß dieser Entlassene Verbindungen mit anderen jungen Leuten aus der Gegend von Alt-Poppellau unterhielt.

Der Tischler Anton P. aus Chrossitz D.-E. sowie der Arbeiter Paul G. aus Poppellau wurden bei der Gegenüberstellung mit den Angeklagten der Firma Ludwig aus einer größeren Menge von Personen heraus als diejenigen bezeichnet, die zwei von den Tätern am ähnlichsten sahen, auch denselben Gang und dieselbe Sprache haben. Anton P. trägt übrigens schwarzen Mantel und schwarzen Hut. P. behauptet jedoch, noch niemals in Löwen gewesen zu sein. Beide sind am Tage und der darauffolgenden Nacht angeblich zu Hause gewesen.

Protest

gegen die Slegnitzer Klassenjustiz

In einer Versammlung der Bunzlauer Arbeiterschaft, in der Landtagsabgeordneter Genosse Kuntz sprach, wurde folgende Entschlieung angenommen:

Die in der sozialdemokratischen Wählerversammlung versammelte Bunzlauer Arbeiterschaft hat mit heller Empörung Kenntnis genommen von den Urteilen des Slegnitzer Sondergerichts gegen vier Mitglieder der Eisernen Front. Durch diesen Spruch sind nicht nur die vier Verurteilten, sondern ist die gesamte Arbeiterschaft unter Sonderrecht gestellt.

Das Sondergericht hat nicht die Wahrheit ermittelt und damit auch nicht Recht gesprochen; es hat sich nicht gegen politischen Terror, sondern gegen proletarische Organisationen gewandt. Die Beseitigung dieser Sondergerichtsbarkeit wie des Herren-Regiments im Reich und die Herstellung staatspolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse nach sozialistischen Grundgesetzen ist das Kampziel der gesamten Arbeiterschaft für die Reichstagswahl am 6. November!

Arbeitslofer

will wieder ins Gefängnis

In Freiburg i. Br. ist der Arbeiter Bernhard Reichelt, der gerade erst nach Verbüßung einer Strafe wegen Einbruchsdiebstahls aus dem Gefängnis entlassen worden war, eine drei Meter hohe Schuhschneiderei des Uhr- und Goldwarengeschäfts Rathmann ein. Reichelt erklärte nach seiner Festnahme, er wolle wieder ins Gefängnis, da er mit der geringen Arbeiterlohnunterstützung mit seiner Familie nicht leben kann.

Herrn Popeas Abbau am „Vollfahrtsstaat“ hat, wie sich aus diesem symptomatischen Sozialfall erweist, greifbaren Erfolg. Das Gefängnis, als Strafe und Abschreckung gedacht, wird zum Schuhschneidestiel jener, denen die Anarchie des kapitalistischen Systems keine Arbeitsmöglichkeit mehr bietet und der von „marxistischen“ Einflüssen befreite Staat nun noch anheimstellt, in „Ruhe und Ordnung“ zu verhungern.

Die Marxistenvereinigung in den preussischen Polizeipräsidenten

Abchied Dr. Danehls von Gleiwitz

Im Hofe der Gleiwitzer Polizeiunterkunft fand Dienstag mittag durch den Oberpräsidenten Dr. Lufajsek die Verabschiedung des von Dr. Bracht abgelängten Polizeipräsidenten und die Einführung des neuen Polizeipräsidenten für den ober-schlesischen Industriebezirk statt.

Oberpräsident Dr. Lufajsek richtete, wie Wolffs Schlesischer Landesdienst berichtet, zunächst herzliche Dantes- und Abschieds-

worte an den scheidenden Polizeipräsidenten Dr. Danehl, der in fast dreijähriger Tätigkeit in seinem verantwortungsvollen Amte diesem in vollstem Maße gerecht geworden sei. Zu dem neuen Polizeipräsidenten Wadzapp gewandt, gab der Oberpräsident seiner Freude Ausdruck, gerade ihn, der als Landrat des Kreises Falkenberg mit den ober-schlesischen Verhältnissen vertraut sei, als neuen Polizeipräsidenten einzuführen. Nach Dantesworten von Dr. Danehl und des neuen Polizeipräsidenten folgte ein Vorbeimarsch der Bereitschaften.

254 000 Stroh unterschlagen

Dieser Tage kam man auf einer Kattowitzer Grube einer großen Betrugsaffäre auf der Spur, auf Grund deren Oberstleutnant Viesch sowie Rechnungsführer Budell verhaftet worden sind. Man spricht von einer Summe von 254 000 Stroh, die im Laufe von 12 Jahren von den beiden Verantwortlichen veruntreut worden sein soll. Da Viesch bei der Verhaftung sowie in deutschen Kreisen sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute und in dem Kreis für das Deutschtum eine führende Rolle spielte, ruht die polnische Presse diese Angelegenheit weitgehend aus.

Bunzlauer Segelflieger überfahren. Als Bunzlauer Segelflieger am Sonntag aus Grünau heimkehrten, fuhr hinter dem Ort ein Lastauto, das nur die rechte Lampe beleuchtet hatte, mit voller Wucht in den Transportwagen des Flugzeuges und zermalmete den Wagen fast völlig. Es ist als Wunder zu bezeichnen, daß die Besatzungen der einzelnen Fahrzeuge unversehrt blieben. Der Lastkraftwagen stürzte nach dem Unfall, wurde aber von einem Motorradfahrer der Kolonne verfolgt und in der Nähe von Hirschberg gestoppt.

Hannau. Freitag aus Schwermut. Nachts begab sich hier eine im Parterre des Hauses Bahnhofstraße 13 wohnende Frau Müller mit Hemd und Mantel beladene in den dritten Stock und stürzte sich aus dem Fenster. Sie blieb mit gebrochenem Schädel tot liegen. Die Unglückliche, die offenbar aus Schwermut handelte, hinterläßt zwei schulpflichtige Kinder und eine kranke Mutter.

Siegnitz. Großfeuer in einer Garage. Nachts brach in der Garage der Auto- und Reparaturwerkstatt der Firma A. Franke im Hof des Grundstücks Glogauer Straße 26/28 Feuer aus. Das Vorkammin einer Pananenvertriebsgesellschaft verbrannte, während zwei andere Autos schwer beschädigt wurden. Herr Franke erlitt bei den Rettungsarbeiten Brandwunden am ganzen rechten Arm. Das Feuer konnte nur mit Mühe niedergeklämpft werden.

Sonnitz. Banditenüberfall. Hier drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung des Landwirts Josef Kummer ein und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern „Geld oder Leben“. Der Landwirt ging jedoch mit seiner Frau mit Stühlen auf die Banditen los, so daß diese unter Zurücklassung einer Aktentasche und einer Fahrradlampe flohen.

Brieg. Ausbruchsvorfall aus dem Zuchthaus. In einem Raum der Brieger Strafanstalt wurde von der Besatzung festgestellt, daß ein Stab des Eisengitters durchdringt und ein vor dem Gitter befindliches Drahtnetz durchgeschnitten war. Auf Grund verschiedener Beobachtungen war darauf zu schließen, daß ein Mollenausbruch aus der Strafanstalt geplant war. Auch eine in der Nähe der Strafanstalt wohnende Frau scheint mit der Angelegenheit in Verbindung zu stehen; sie hat mehrfach versucht, mit Gefangenen bei der Außenarbeit in Verbindung zu treten.

Kattowitz. Kühnemann darf nicht reden. Professor Eugen Kühnemann-Breslau war eingeladen worden, in Bielefeld und Kattowitz je drei Vorträge über Goethe zu halten. Die polnische Regierung hat ihm jedoch das Visum verweigert und damit die Vorträge unmöglich gemacht. Man scheint Prof. Kühnemann also auch in Polen gelegentlich so zu überschätzen wie es mitunter in Deutschland der Fall ist.

Gleiwitz. Haftentlassung. Der vor einiger Zeit verhaftete verantwortliche politische Redakteur der national-sozialistischen „Deutschen Ostfront“, L. Ruchardt, ist aus der Haft entlassen worden, da der Vorsitzende des Sondergerichts, vor dem die Verhandlung stattfinden sollte, die Anklage als nicht genügend substantiiert bezeichnete. Ein Einspruch der Staatsanwaltschaft gegen die Haftentlassung hatte keinen Erfolg. Die Verhandlung wird nunmehr vor einem ordentlichen Gericht stattfinden.

Staatsminister Grimme

spricht am 24. Oktober in Neumarkt



Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-171, Telefon 59060, 59061

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Borne. Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung bei Wiesner. Redner ist Genosse Schiller. Sorgt für guten Besuch.

Kaufe. Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Weiche. Kein Mitglied darf fehlen.

Kattern. Mittwoch, den 19. Oktober, Frauenabend in der Wohnung des Genossen Pfingst. Gäste willkommen.

Herrmannsdorf. Freitag, den 21. Oktober, 20 Uhr, bei Gashe Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land / Neumarkt

Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Gelber Löwe“ Mitgliederversammlung. Redner: Gaußkreutz Kamerad Steiner-Breslau. Sämtliche Kameraden, Schupo und Spielleute haben vollständig zu erscheinen.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Breslauer Volksbühne. Wegen anderweitiger Aufführungspflichtungen kann die für die Zeit vom 21. bis 27. Oktober vorgesehene Vorstellungreihe des Alms „David Golders“ erst vom 4. bis 10. November im Palasttheater sein. Den Volksbühnenmitgliedern stehen dazu (gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte an der Kinokasse) sehr gute Plätze für die letzte Vorstellung eines Tages zum Einzelpreis von 50 Pf. für die vorhergehenden Vorstellungen zum Einzelpreis von 60 Pf. zur Verfügung. Für das Lieblingstheater ist auch das Gastspiel des Kammerängers Serge Abranovic in der Rolle Operette „Wübel, oder die übliche Volksbühnen-Ermäßigung (sauber Sonnabend und Sonntag) gewährt worden. Gullische sind nur in der Gesellschaft, Schanzniger Straße 50, zu haben.

Stadtheater (Opernhaus). Heute Mittwoch 20 Uhr. Abend. Part. P. I. Der fliegende Holländer mit Richard Groß in der Titelrolle, der Damen Wagner, Stein und der Herren Hiller, Renzhöfner und Singer. Ingenieur Werner Jacob. Musikalische Leitung Franz von Hochstein. Morgen 20 Uhr. Abend. Part. D. I. „Mitternacht“, Oper von Wagner. Freitag 20 Uhr. Abend. Part. D. I. „Mitternacht“, Oper von Wagner. „Der Fackelreiter“ mit der Besetzung der ersten Aufführung. Sonnabend 20 Uhr zum ersten Male in vollständiger Regieaufführung. „Fackelreiter“ mit Ull Doerfer in der Titelrolle. Ingenieur Werner Jacob. Musikalische Leitung Franz von Hochstein. Bühnenbild Julius Sacht.

Voltheater. Nur noch bis einschl. Freitag, täglich 20.15 Uhr. Julius Sacht. Schauspiel „Stasman“ in der Inszenierung von Paul Baran und der Premierebesetzung. Ab Sonnabend wird der große Schauspielerspiel „Die erste Lohse“ mit Ull Doerfer in der Titelrolle, Ingenieur Werner Jacob. Musikalische Leitung Carl Szula. Premierebesetzung.

Gerhart-Hauptmann-Theater. Täglich 20.15 Uhr der große Volksstück „Eine Schwärmer und ich“ von Bert und Bertold, deutsch von Robert Klum, Musik von Ralph Benatzky. Inszenierung Martin Wagner. Musikalische Leitung Carl Szula. Premierebesetzung.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Mittwoch und die folgenden Tage wird nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.15 Uhr die vollständige Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall wiederholt.

Abranovic im Lieblingstheater. Kammeränger Serge Abranovic, der Liebling der Breslauer Frauenwelt, reist abendlich mit seinem Schläger „Kohl“ und Frauen mit seinem, kurz Gunkl will ich erziehen“ das Publikum zu nicht enden wollendem Gelächter hin. Gestern abend machte er das Lied sechsmal wiederholen.

Amlicher Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Die Sturmzelle 52 C bewegt sich weiter südwärts. In ganz Mitteleuropa ist es zu schweren Stürmen gekommen. Die Großwetterlage behält auch weiterhin ihren unbehaglichen Charakter bei, so daß mit einer durchgehenden Beruhigung zunächst nicht zu rechnen ist.

Ausichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge: Bei böigen, westlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Schauer niederzuschlagen, etwas kälter.

Ausichten für das schlesische Hochgebirge: Stürmischer West, vorwiegend neblig-grübe, Schauerniedererschläge, etwas kälter.

Sonnenaufgang: 6,32 Uhr — Sonnenuntergang: 16,57 Uhr.

Santillen-Anzeigen

Am 17. Oktober, früh 2 1/2 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzlichgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Margarete Klotz

geb. Anschütz

im 53. Lebensjahre. 6732

Breslau-Oswitz, Denkmalplatz 1

Im Namen der Hinterlassenen: **Otto Klotz**, Erblasser und **Hildegard Klotz**, Erblasserin mit Hinterlassenen nebst Kindern.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes Breslau-Oswitz, am Kapellenberge, aus.

Deutscher Bauergewerksbund

Am 16. Oktober 1932 verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Dachdecker**

Hermann Grashoff

im Alter von 61 Jahren. 3049

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Bauergewerkschaft Breslau.

Einäschung: Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Grabschen.

Hermann Grashoff

im Alter von 61 Jahren.

Ehrendes Andenken!

Schlesische Bauergewerkschaft Breslau

Einäschung: Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Grabschen.

Einäschung: Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Grabschen.

Einäschung: Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Grabschen.



Der deutsche **Pied-Ab-Haarhut** mit elegant. Futter **6.75**

SCHÖNFELD-CO

Größtes führendes Spezialhaus Schlesiens für Herrenhüte und Mützen

Verkaufsstellen: Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestr., Schmiedebrücke 36/38 an der Universität, Neue Schweidnitzer Str. 17, Ecke Teupentzenplatz, Ohlauer Straße 76/77 neben Ehaps, Graupenstr. 12, gegenüber Börse Bohrauer Straße 45

Bruch Du Geld, Sei ohne Sorgen. **Leibhaus Wachtel** **Wir Dir sorgen** Geld auf Pfänder aller Art Schmiedebrücke 64-65, 1. Etage — Tel. 242.19

Das Haus der billigen Preise!

Morgen:

Riesen-Attraktion Dieser moderne, buntfarbig karierte Schal aus reiner Seide m. Baumwolle in herrlichen, farblichen Karos zum Ausschauen! durchweg **68** Stück

MESSON G.m. b.H. **WALDSCHMIDT**

DAS FREIE WORT

BRUNNEN-VERLAG BERLIN SOFIA LINDENSTRASSE

SOZIALDEMOKRATISCHES DISKUSSIONSORGAN bringt stets **DAS AKTUELLESTE ZUM WAHLKAMPF**

Bestelle es noch heute bei der **Volkswacht-Buchhandlung** Flurstraße 4,6

oder auf dem Postamt (Postzeitungsliste 1930, Seite 56) Es kostet monatlich **85 Pf.** zuzüglich Porto

Vorlage vom Verlag Probenummern und Werbematerial gratis und portofrei